

DER WALD WIRD IMMER GRÜNER

REGION Während der Wald zuerst bunt und anschliessend zunehmend kahl wird, scheinen einzelne Gehölze keine Jahreszeit zu kennen.

Sie bleiben grün. Was hat es mit ihnen auf sich?

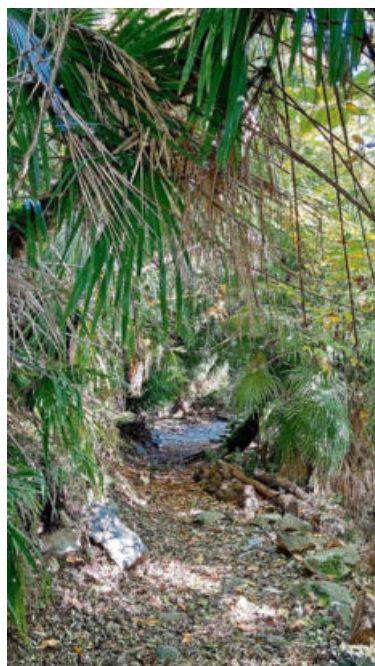
Jetzt, da sich die Bäume zunehmend verfärben und die ersten Blätter fallen, sticht eine Gruppe von Gehölzen immer stärker heraus: Die Immergrünen.

Unter den immergrünen Gehölzen finden sich einige einheimische Arten wie die Stechpalme, der Buchs oder das Efeu und natürlich die immergrünen Nadelbäume. Bei etlichen der immergrünen Arten handelt es sich jedoch um Neophyten, also um fremdländische Pflanzen. Einige von ihnen verhalten sich invasiv.

Am weitesten verbreitet ist wohl der Kirschlorbeer, der in manchen Waldflächen einen dichten Unterwuchs bildet. Gelegentlich gesellt sich der Runzelblättrige Schneeball dazu. Während sich seine einheimischen Verwandten, der Wollige und der Gemeine Schneeball, im Herbst wunderschön rot verfärben, behält der Runzelblättrige Schneeball seine dunkelgrüne Farbe das ganze Jahr über.

RANKEN, DIE ALLES ÜBERWUCHERN

Einige der immergrünen Fremden bilden Ranken, allen voran das



Die Chinesische Hanfpalme verdrängt einheimische Pflanzen- und Tierarten, wenn man sie gewähren lässt. Das Bild stammt aus dem Tessin, wo sie mancherorts ganze Waldflächen beherrscht.

Henrys Geissblatt, das alles überwuchert, was in seiner Nähe wächst. Garten-Cotoneaster wie die Teppich-Steinmispel oder die Weidenblättrige Steinmispel, die in Gärten als Bodendecker angepflanzt werden, wachsen gelegentlich auch im Wald als dichte Teppiche.

IMMER MEHR, IMMER NEUE

Die Liste ist nicht abschliessend und lässt sich (fast) beliebig ergänzen, zumal immer neue Arten in die heimischen Wälder drängen. So wurde an einem Waldrand nahe Effretikon vor einem Jahr plötzlich eine unbekannte kletternde Pflanze gesehen. Entdeckt wurde sie im Spätherbst, weil sie immer noch grün war. Sie entpuppte sich als Kletter-Spindelstrauch, eine aus Asien stammende kletternde Verwandte unseres Pfaffenhütchens.

In den letzten Jahren hat sich die Chinesische Hanfpalme in unserer Region zu einem Problem entwickelt. Während früher nur einzelne Exemplare in unseren Wäldern zu finden waren, tritt sie seit zwei, drei Jahren zuweilen flächendeckend auf.

Woher die exotischen Gehölze kommen, ist klar: Die grössten Vorkommen finden wir stets da, wo der Wald an die Siedlung grenzt – der Beweis dafür, dass die Neophyten mehrheitlich aus Gärten und Parks stammen. Bei beerentragenden Exoten sind oftmals Vögel an der Verbreitung beteiligt, indem sie die Beeren fressen und über den Kot in der näheren Umgebung verbreiten.

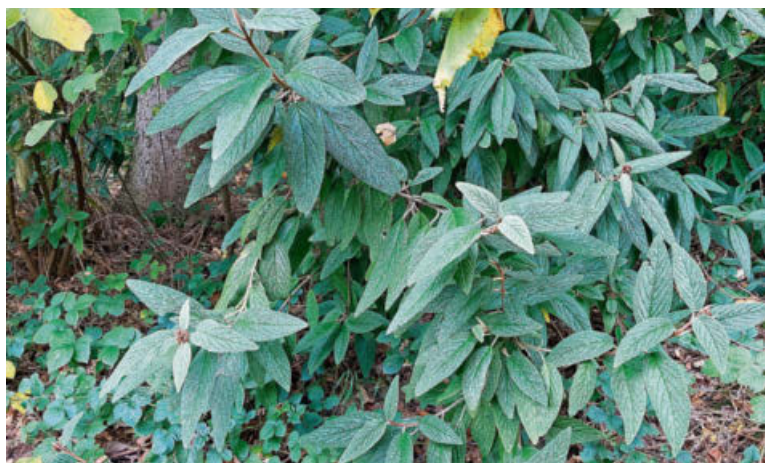
Dass die immergrünen Exoten in den vergangenen Jahren stetig zugenommen haben, ist eine Folge der andauernden Klimaveränderung. Diese Pflanzen sind oft nicht an tiefe Temperaturen angepasst. Im Gegensatz zu den einheimischen immergrünen Gehölzen sind ihre Blätter vielfach zu wenig robust und nicht frosthart. Während längeren Kälteperioden erfrieren sie deshalb. Doch seit die harten Winter seltener werden, haben die Exoten immer bessere Chancen, den Winter auch zu überleben.

BARBARA LEUTHOLD HASLER

Illnau-Effretikon und Lindau haben im Frühling 2022 eine Kampagne gestartet, um die Bevölkerung über den Nutzen und die Schönheit von Biodiversität im Siedlungsraum zu informieren. Monatlich erscheint im «Regio» ein Artikel zum Thema. Das übergeordnete Thema im Jahr 2026 sind die Bäume.



In diesem Waldstück nahe Effretikon dominiert der Kirschlorbeer den Unterwuchs. Einheimische Pflanzen werden verdrängt, junge Bäume können nicht mehr nachwachsen.



Seine unverwechselbaren Blätter haben dem Runzelblättrigen Schneeball zu seinem Namen verholfen. Auch dieser immergrüne Strauch lässt heimischen Pflanzen kein Licht zum Wachsen.



Im November, wenn die meisten Blätter bereits am Boden liegen, fällt der Kletter-Spindelstrauch mit seinen kleinen, immergrünen Blättern auf. Er hat hier mehrere Quadratmeter Boden überwuchert und ist an verschiedenen Bäumen hochgeklüffert (links im Bild). Fotos: Barbara Leuthold Hasler

WAS KANN ICH TUN? WAS TUT DIE STADT?

- Wählen Sie einheimische Pflanzen für den Garten oder den Balkon.
- Die Mitarbeiter des Forstbetriebs Illnau-Effretikon behalten die Entwicklung der Wälder im Auge. Invasive Arten werden gemäss dem Neophytenkon-

zept bekämpft. Bei neu auftretenden Arten, deren Verhalten ungenügend bekannt ist, übernimmt Illnau-Effretikon oft eine Vorreiterrolle: Die Bestände werden beobachtet und notfalls verschiedene Bekämpfungsmassnahmen getestet.